

Zeitschrift:	Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber:	Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band:	28 (1989)
Heft:	3: Landschaftsarchitektur zwischen Natur- und Kulturideal : Standpunkte = L'architecture du paysage entre points de vue idéalistes naturels ou culturels = Landscape architecture between the natural and cultural ideal : standpoints
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen

Fachtagung am Interkantonalen Technikum in Rapperswil:

Pionierarbeit in der Linthebene

Biologen, Landschaftsarchitekten und langjährige Gebietsbetreuer haben für das Kaltbrunner Riet ein wegweisendes Schutzkonzept erarbeitet. Im April trafen sich rund zweihundert Naturschutzfachleute, Behördenmitglieder, Politiker und Studenten der Abteilung Grünpflanzung am Interkantonalen Technikum in Rapperswil (ITR), um das neue Konzept kennenzulernen und zu diskutieren. An der Tagung wurde auch die Realisation eines Landschaftsentwicklungskonzeptes für die ganze Linthebene in Aussicht gestellt. Begonnen hat alles vor 75 Jahren mit einem kleinen Möwenreservat an einem Teich, inmitten einer weiten Riedlandschaft. Zwei- bis drei Hektaren Land konnten damals einige vogelvernarre Naturfreunde den Bauern in Kaltbrunn abtrotzen – und das auch nur, weil das Land zu nass für die Streuegawinnung war. Sie retteten damit die letzte Möwenkolonie im Land. Sie retteten damit aber noch viel mehr!

Eine Generation später, nach dem Zweiten Weltkrieg, war die Riedlandschaft ums Reservat verschwunden. Das Vogelschutzgebiet, umgeben von einem Streulandgürtel, war durch die fast restlose Entwässerung der Linthebene zu einer Insel geworden, zu einem Landschaftsrelikt. Kurz bevor das grosse Arrodiereien begann, hatte der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) in einem harten Ringen mit den Behörden das Schutzgebiet mit dem nötigen Umschwung noch erwerben können. Das Möwenreservat wurde zum Naturdenkmal. Fünfzig Jahre sind seither vergangen. Jahre, die geprägt waren vom Kampf gegen den wachsenden Einfluss der Melioration, der immer intensiveren Landwirtschaft. Dieses Jubiläum und das Erscheinen eines neuen Naturschutzkonzeptes waren für den SBN,



Aussichtsturm beim Möwenteich im Kaltbrunner Riet: Nebst dem Naturschutz kommt dem Ried auch eine wichtige Funktion als Ausflugs- und Erholungsgebiet zu. Die oft divergierenden Ansprüche von Naturschutz, Bevölkerung und Landwirtschaft zu koordinieren, ist ein wichtiges Anliegen im Landschaftsentwicklungskonzept für die Linthebene (Bild Ch. Peisker).

Meliorationsgelder für ein Landschaftsentwicklungskonzept

Dass Meliorationsgelder für den Naturschutz eingesetzt werden, ist ein Novum. In der Linthebene will sich der Bund an den Kosten für ein Landschaftsentwicklungskonzept beteiligen. Auftraggeber für dieses Projekt ist die Verwaltungskommission der Linthebene-Melioration.

Wichtige Weichenstellung

Grundsätzlich wird an den Unterhalt von Meliorationen vom Bund nach deren Fertigstellung nichts mehr bezahlt – außer für die Erneuerung gewisser technischer Anlagen. Hier nun setzt die Verwaltungskommission ein. An der Linthebene-Melioration werden in naher Zukunft grosse Sanierungen notwendig. Genaue Überprüfungen, die auch ökologische Abklärungen umfassen, sind für solche Sanierungen nach Ansicht der Kommission heute unumgänglich. Das geplante Landschaftsentwicklungskonzept ist denn auch als Bestandteil dieser Abklärungen gedacht.

Bereits erste Aufträge erteilt

Diesen Frühling wurde als erstes ein Pflichtenheft für das Konzept erarbeitet und ein Planungsbüro (Oesch, Rapperswil) mit der Bearbeitung einer Testfläche beauftragt. Die Forschungsanstalt für landwirtschaftlichen Pflanzenbau Zürich-Reckenholz erhielt den Auftrag, die Böden und Wiesenstandorte zu kartieren. Bis Ende 1989 sollen diese Arbeiten abgeschlossen sein.

Die Umsetzung und Realisierung des Konzeptes schliesslich soll im Rahmen des Unterhaltes und der Erneuerungen der technischen Meliorationsanlagen erfolgen sowie beim Vollzug der öffentlichen Aufgaben – z.B. Richt- und Nutzungsplanung.

die Reservatskommission, das Technikum und die vielen Gebietsbetreuer der Anlass, das Kaltbrunner Riet zum Thema einer Fachtagung zu machen.

Was das Ried für die Zukunft braucht, das zeigte an der Tagung das neue Schutzkonzept, das von einem interdisziplinären Team in den letzten Jahren erarbeitet wurde (vgl. «anthos»-spezial, 1988).

Ein neues Schutzkonzept...

Die Grundlage für das neue Schutzkonzept bildete eine umfassende Aufnahme der Vegetation und ausgewählter wichtiger Tiergruppen. Aus ihr konnte dann für jede dieser Gruppen eine Rangliste der Schutzwürdigkeit erstellt werden. Diese Prioritätenliste bildete das eigentliche Kernstück der Arbeit. Das klare Festlegen von Prioritäten ist, so Ueli Berchtold, Sachbearbeiter Biotop- und Artenschutz beim SBN an der Tagung, der entscheidende Schritt in jedem Naturschutzbereich. Für das Kaltbrunner Riet war unbestritten, dass vor allem die typischen Bewohner offener Riedlandschaften zu fördern sind. Aber auch dieses Ziel kann zu Konflikten im Management des Rieds führen, beim Festlegen der Schutz- und Pflegemassnahmen.

An der Schlussdiskussion erhielt das Naturschutzkonzept von allen Seiten viel Lob. Erich Kessler, Leiter Naturschutz beim BUWAL, strich vor allem die klare Zielsetzung hervor.

Kritik bekamen die Konzepterarbeiter einzeln von Seiten der Landwirtschaft zu hören, wobei weniger der Inhalt als die Entstehung des Konzepts zu reden gab. Hier hätte man gern auch in der Planungsphase mitgewirkt. Landwirtschaft und Naturschutz, dieses un-

gleiche Paar – sie bildeten ein zentrales Thema in der Diskussion. Das ist verständlich; denn in dieser auf dem Reissbrett entworfenen, für die Bewirtschaftung massenschneiderten Landschaft, sind Naturschutzbereiche letztlich nur in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft umsetzbar.

...und ein Pilotprojekt für die Landschaftsentwicklung

Die Tagung machte es deutlich, die wichtigsten Entwicklungen für den Erhalt des Kaltbrunner Riets finden außerhalb seiner Grenzen statt. Das Schutzkonzept schliesst deshalb mit einem Ausblick auf ein grossräumiges Landschaftsentwicklungskonzept, das die ganze Linthebene umfasst. Was im Naturschutzkonzept erst in groben Umrissen dargestellt werden konnte, bekam bereits an der Tagung deutlichere Konturen. Vom Chef des eidg. Meliorationsamtes, Ferdinand Helbling, war zu erfahren, dass für die Linthebene ein solches Landschaftsentwicklungskonzept bereits in Vorbereitung sei, im Auftrag der Verwaltungskommission der Linthebene-Melioration und mit der finanziellen Beteiligung des Bundes (vgl. Kasten). Damit steht das Naturschutzwerk, das vor 50 Jahren im kleinen begann, vor einem neuen Abschnitt. Die zurückgedrängte Rietvegetation und ihre Bewohner sollen wieder aus ihrem Reservat herauskommen können, sollen sich verbinden mit den anderen naturnah gebliebenen Inseln und nach und nach ein Netz legen über die einförmige Agrarlandschaft und in einer sanften Rückeroberung einen kleinen Teil wieder für sich in Besitz nehmen.

Alle Arbeiten zum «Naturschutzkonzept Kaltbrunner Riet» sind im «anthos»-spezial 1988 dargestellt.

Bezugsquelle: BSLA-Sekretariat, Thujastrasse 11, 8038 Zürich.

Aus dem Tätigkeitsbericht 1988 der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal (AFD), Stiftung, Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur, Kassel

Im Februar legte die Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal, die mit dem Sitz in Kassel zu den selbständigen Kulturinstitutionen in der Bundesrepublik gehört, wieder ihren umfangreichen Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr vor.

Herausragendes Ereignis war der Abschluss des Architektenwettbewerbs für das Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur am Kasseler Weinberg. Der Preisträger, Prof. Dr.-Ing. Wilhelm Kücker, München, erhielt den Auftrag für die weitere Planung und Ausführung. Während der weiteren Planungs- und Bauzeit wird gleichzeitig die Präsentation im Museum geplant. Nicht nur die musealen Sammlungen konnten 1988 mit Hilfe der öffentlichen Hand, insbesondere des Bundes, aber auch durch Stiftungen und Spenden privater Personen arrondiert werden.

Im Wissenschaftsbereich wurde bei 100 Anfragen Auskunft und Beratung gegeben. Die Arbeit am «Wörterbuch für Sepulkralkultur» wurde fortgeführt und der Katalog für das Friedhofsrecht ausgebaut. Untersuchungen galten der Entwicklung der Kremation und des Trends zur anonymen Bestattung und der historischen Entwicklung der Funeralmusik und ihrer heutigen auch trauertherapeutischen Möglichkeiten. Ein Werk von Norbert Bolin «Sterben ist mein Gewinn», die Entwicklung der protestantischen Funeralmusik des Barocks, wurde in Druck gegeben. Eine Studienfahrt in die Schweiz befasste sich mit der Friedhofsreform und der dorti-

gen Entwicklung des Grabmals und der Bestattungsarten in den letzten Jahrzehnten. Fünf Ausstellungen gaben Einblick in den musealen Bestand oder die graphische Sammlung und dienten der Präsentation einer neuen Fotoausstellung «Sprechende Steine». Die Grossfoto-Wanderschau «Friedhof und Denkmal» wurde einmal eingesetzt.

Die Planung für das künftige Museum weist aus, dass dieses keineswegs als «Museum für Sepulkralkultur» ein «Mausoleum» sein wird, sondern Kenntnis der geschichtlichen Entwicklungen mit dem gesamten geistes- und religionsgeschichtlichen Hintergrund und dem Umfeld des Brauchtums vermitteln soll, um auf dieser Basis die Entwicklung bis zur Gegenwart aufzuzeigen mit prospektiven Ansätzen möglicher Weiterentwicklung – ein «Museum der Aufklärung» in mehrerlei Hinsicht.

Gerade diese Verbindung von wissenschaftlicher Durchdringung der Materie und dem prospektiven Überdenken weiterer Entwicklungen unter kulturellem Primat lässt den Leiter des Instituts, Dr. Hans-Kurt Boehlke, in besonderer Weise den Kontakt zu Gestaltungskreisen pflegen und die Nachwuchsförderung in den gestalterischen Berufen ein Anliegen dieser kulturellen Institution sein.

- AFD -

Planungssymposium an der TU Berlin

Vom 8. bis 15. April befassten sich 50 Studenten aus 11 verschiedenen Ländern mit diesem Gebiet. Das 1. European Design Symposium for Students of Landscape Architecture wurde von 20 Studenten der TU Berlin organisiert und durchgeführt. Hier ein Kurzbericht.

Im Verlauf des Samstags treffen sich alle Studenten in der TU. Erste Gespräche und Kontakte entstehen. Am Sonntag geht's auf Stadtrundfahrt (IBA, Mauer, ...) und Geländebeobachtung. Jeder nimmt einen Gegenstand aus dem Gebiet mit. Zurück in der Uni wird damit gestaltet. Anschliessend bilden sich selbständig die Arbeitsgruppen. Von nun an gilt's. Bis Dienstagabend sind die ersten Konzeptentwürfe vorzulegen. – Aber halt! Was ist mit den verschiedenen Ansprüchen ans Gebiet?

Am Montagnachmittag stellen die Vertreter der Interessengruppen ihre Ansprüche vor.

1. Historische Entwicklung: Sumpfgebiet, Exerzierplatz, Eisenlegerei und Hafenareal, Güterbahnhof und Zollager, Bundesgartenschau (1883 Glaspalast), Materiallager, Speditionen, Architekturwettbewerb, ???

2. Buga 95: Teilbereich der Buga 95, in Wohnüberbauung integriert, Uferpromenade, Freizeitgelände.

3. Ökologie: Grünzone, Erweiterung des Tiergartenareals, Biotopschutz (Ruderalvegetation).

4. Ästhetische Sicht: Querbezüge, Parabeln, Mythos Berlin, Ordnung und Schönheit, Hegel oder Kant, Natur oder Kunst.

5. Kunstprojekt: Kunst ist überall, aufmerksam machen, neue Dimensionen erleben, viele Möglichkeiten, Kunst zu zeigen.

Wie soll nun man/frau dem als Student/in gerecht werden? Nun aber voll an die Arbeit und das alles in «Englisch» und mit Zeichensprache, Skizzen, hin und her, und, oder, aber, was, wieso, nein, ... Am Dienstagabend stellen die Gruppen ihre ersten Resultate (oder auch Nichtresultate) vor. Es ist möglich, die Gruppe aufzulösen, neu zu formieren oder zu wechseln. Und nun drei Tage voll Power dahinter. Es wird geredet, diskutiert, geschrien, verrissen, gezeichnet, gebastelt, ge... Vom «Schokoladenmodell» bis zum technisch «perfekten» Plan entsteht alles.

Samstag, grosser Tag der Vorstellungen: zuerst intern und am Nachmittag dann der Öffentlichkeit, sogar mit Presse. Am Abend zum Abschluss der ganzen Woche noch ein Riesenfest.

Damit ist zwar das Symposium beendet, aber noch lange nicht die Arbeit der Organisatoren. Sie stellen noch eine Dokumentation zusammen. Diese erscheint etwa im Herbst als Schriftenreihe der TU Berlin.

Hoffentlich entsteht wieder mal irgendwo ein Symposium in dieser Art. Studenten aus verschiedenen Ländern, mit verschiedenen Arbeitsansätzen arbeiten zusammen an einem Projekt. Wo das nächste Mal?

Günter Obendrauf, Schweizer Teilnehmer

Symposium zur 3. areal Köln 1989

8. bis 11. November 1989

Zur 3. areal – Internationale Fachmesse für Flächengestaltung und -pflege – vom 8. bis 11. November 1989 in Köln findet ein umfangreiches Rahmenprogramm statt. Traditionell steht an jedem Messe-Vormittag das 3. areal-Symposium mit einer Fülle von aktuellen Themen auf dem Programm. Am 10. November führt die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen nachmittags den Landschaftsarchitektentag '89 durch.

Das 3. areal-Symposium steht 1989 unter dem Generalthema «Erneuerung und Recycling gebrauchter Flächen». An jedem Messe-Vormittag von 9.30 bis 13 Uhr (am ersten Messetag von 10 bis 13 Uhr) werden in insgesamt 16 Referaten folgende Themenbereiche behandelt:

- 8. November: Gartenkunst
- 9. November: Grünflächenpflege
- 10. November: Stadterneuerung
- 11. November: Landschaftsrecycling

Programm des Symposiums

Mittwoch, 8. November, 10 bis 13 Uhr
Gartenkunst

- 1. Erneuerung und Pflege von Gartendenkmälern am Beispiel der Kölner Flora. G. Bermbach, Büro Grüner Winkel, Nürnberg.
- 2. Verschwendug durch Wiederverwendung? – Bundesgartenschauen am Beispiel Dortmund. Johannes Blume, Grünflächenamt, Dortmund.
- 3. Beispielhafte Erneuerung von Grünflächen. NN, Gartenamtsleiter.
- 4. Grün in der Stadt – Ist Natur ästhetisch? Prof. Dr. L. Burckhardt, Gesamthochschule Kassel, Basel.

Donnerstag, 9. November, 9.30 bis 13 Uhr
Grünflächenpflege

- 1. Grusswort. Dott. I. Scarpellini, Präsident der italienischen Gesellschaft für Begründung.
- 2. Kostenprobleme bei der Pflege und Instandsetzung von städtischen Grünflächen. NN, Gartenamtsleiter.
- 3. Sicherung der Lebensbedingungen unserer städtischen Strassenbäume. Prof. H. Ehren, Fachhochschule Osnabrück.
- 4. Versuchsergebnisse zur Wurzelbildung von Strassenbäumen in verschiedenen Substraten. K. Schröder, Grünflächenamt, Osnabrück.

- 5. Situationsbericht zur Strassenbaumproblematisität in Italien. Dott. O. Minoli, Vizepräsident der Vereinigung italienischer Gartenbauamtsleiter, Mailand.

- 6. Abfallrecycling und Kompostierung – Wirtschaftlichkeit und Rechtsgrundlagen. H. W. Leonhardt, Arbeitskreis für die Nutzbarmachung von Siedlungsabfällen e.V., Wiesbaden.

Freitag, 10. November, 9.30 bis 13 Uhr
Stadterneuerung

1. Recycling verbrauchter Flächen zur Stadterneuerung am Beispiel Frankfurt. Prof. Dr. Till Behrens, Fachhochschule Wiesbaden, Frankfurt.

2. Der Media-Park Köln auf dem ehemaligen Güterbahnhof Gereon. Dr. U. I. Küpper, Media-Park Köln Entwicklungsgesellschaft m.b.H., Köln.

3. Urban Design: Gestaltung und Ausstattung des öffentlichen Raumes. Prof. J. Pahl, Fachhochschule Düsseldorf, Engelskirchen.

4. Platzgestaltung in Italien. Dott. G. Oneto, Präsident der italienischen Landschaftsarchitekten.

Samstag, 11. November, 9.30 bis 13 Uhr

Landschaftsrecycling

1. Landschaft ohne Anwalt – Rettung durch die Landschaftsplanung. E. Hahn-Herse, Landesamt für Umweltschutz Rheinland-Pfalz, Oppenheim.

2. Reparatur verbrauchter Landschaft (Auskiesung, Deponien, Flächenstilllegung, Freizeit- und Tourismusschäden). L. Ribbe, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V., Bonn.

3. Landschaftsrecycling über Naturschutzprogramme in Nordrhein-Westfalen. Prof. G. Schulte, Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung Nordrhein-Westfalen, Recklinghausen.

4. Landschaftsrecycling, dargestellt am Beispiel Internationale Bauausstellung Emscherpark 1995. R. Preissmann, Vizepräsident BDLA, Essen.

Änderungen vorbehalten!

«Die Grüne Stadt» – Symposium am 28. September 1989 in Baden Ersatz für den Traum vom Häuschen am Waldrand?

Die «Grüne Stadt» verbindet das aktuelle Erfordernis landsparenden, verdichten Bauens und die positiven Seiten des städtischen Lebens mit den Annehmlichkeiten einer engeren Mensch/Natur-Beziehung. Ihre Realisierung ist jedoch eine anspruchsvolle Führungsaufgabe, die planerischen und politischen Gestaltungswillen voraussetzt.

Mit dieser Thematik befasst sich das im Herbst dieses Jahres in Baden stattfindende Symposium «Die Grüne Stadt», welches Wege aufzeigen will, wie im modernen Siedlungsbau – gestützt durch die heutigen Möglichkeiten der Bautechnik – Mensch und Natur einander nähergebracht werden können.

Namhafte Referenten und Podiumsteilnehmer – darunter Stadtpräsidenten, Parlamentarier, Architekten, Planer, Künstler, Begründungsspezialisten, Umwelthygieniker und Motivforscher – bürgen dabei für praxisnahe Informationen mit verwertbaren Hinweisen und Anregungen.

Auskunft erteilt das für die organisatorischen Belange zuständige Sekretariat des Verbandes Schweizerischer Baumschulen in Windisch, Tel. 056/415733.

Programm des Symposiums

9.30 Uhr: Josef Bürge, Stadtammann Baden, Begrüssung

9.35 Uhr: Dr. Andres Altwegg, Sekretär des VSB: Exposition des Tagungsthemas

9.50 Uhr: Nationalrat Paul-René Martin, Stadtpräsident Lausanne: Aktuelle Probleme des «Lebensraums Stadt».

10.15 Uhr: dipl. Ing. Niels Gormsen, Bürgermeister a.D., Mannheim: Wege zur Grünen Stadt. Die Grünflächenplanung der Stadt Mannheim.

10.40 Uhr: Franz J. Meury, Chef der Stadt-

gärtnerei Bern: Grün in der Stadt. Stadtgrünung – Aufgabe des Stadtgärtners.

11.30 Uhr: Rudolf W. Lamm, Direktor der SKA, Zürich: Leben und arbeiten im Grünen. Der Uetlihof der Schweiz. Kreditanstalt.

11.45 Uhr: Dr. Roland Fehr, Sarna Kunststoff AG, Sarnen: Grün auf dem Dach. Systematische Dachbegrünung in der Praxis.

11.55 Uhr: Prof. Dr. Hans-Urs Wanner, ETH Zürich: Gesundheitliche Aspekte der Grünen Stadt aus präventivmedizinischer Sicht.

14.00 Uhr: Dr. Hans-Peter Doeblin, Dichter-Institut, Zürich: Die grüne Stadt – ein Bedürfnis? Ergebnisse aus einer Pilotstudie zur Akzeptanz der Idee.

14.30 Uhr: Nationalrat Prof. Martin H. Burckhardt, dipl. Arch. ETH, Basel: Die Stadt der Zukunft. Optionen und Aussichten des Lebensraums Stadt.

15.00 Uhr: Friedensreich Hundertwasser: Die Grüne Stadt – eine realisierbare Utopie.

16.00 Uhr: Podiumsgespräch. Leitung: Hans-Peter Meng, Zürich.

Teilnehmer: Nationalrat Prof. Martin H. Burckhardt, Basel; Dr. Hans-Peter Doeblin, Zürich; Friedensreich Hundertwasser, Wien; Nationalrat Paul-René Martin, Stadtpräsident, Lausanne; Dr. Thomas Wagner, Stadtpräsident, Zürich.

17.15 Uhr: Schlusswort.

18.00 Uhr: Exklusiv-Veranstaltung für die Teilnehmer des Symposiums: Vernissage der Ausstellung «Hundertwasser-Architektur – Realisierbare Utopien» mit Architekturmödellen von Friedensreich Hundertwasser in der Städtischen Trinkhalle (Bäderquartier).

DreiFachMesse Köln 1989

An einer vorzüglich organisierten Pressekonferenz konnte sich die internationale Fachpresse kürzlich über das Konzept der «DreiFachMesse» Köln orientieren lassen, die in dieser Form zum zweitenmal stattfindet, und zwar vom 8. bis 11. November 1989. Im Rahmen des wohl einmaligen Konzeptes finden gleichzeitig statt: *fsb*, Internationale Fachmesse für Freizeit-, Sport- und Bäderanlagen; *areal*, Internationale Fachmesse für Flächengestaltung und -pflege; *IRW*, Internationale Fachmesse für Reinigung und Wartung.

Zu den drei Veranstaltungen erwartet die Messeleitung etwa 830 Anbieterfirmen aus 18 Ländern, von denen fast jede dritte aus dem Ausland kommt. Die drei Messen zusammen belegen 92000 m² Hallenfläche in drei separaten, jedoch unmittelbar miteinander verbundenen Hallenbereichen. Mit dieser internationalen Angebotsbündelung für die Planung, Ausstattung, Einrichtung, Gestaltung und Pflege von Sport- und Freizeitanlagen, Grün- und Freiflächen sowie die Reinigung, Wartung und Instandhaltung von Gebäuden und Flächen bietet die DreiFachMesse eine einmalige Angebotskonzentration.

Bei der *areal* wird der Bereich «Kompostieranlagen» besonderes Interesse finden. Die *IRW* als jüngster Teilnehmer der drei Messen weist naturgemäß die höchsten Zuwachsraten auf und schliesst auch die Entsorgung ein.

Gegen die Verwendung tropischer Hölzer im Straßenbau

In einem allgemeinen Rundschreiben Strassenbau Nr. 2/1989 bittet der deutsche Bundesminister für Verkehr, Bonn, zum Schutz der tropischen Regenwälder künftig keine tropischen Hölzer im Bereich der Bundesfernstrassen (z.B. bei Lärmschutzwänden, Geh- und Radwegbrücken) zu verwenden.

Programm der Fachtagung «grün stadt grau» – Beispiele einer ökologischen Stadtgestaltung und -entwicklung

29. und 30. September 1989 in Zürich

Tagungsleitung: Frau Joan Davis

9.30 Uhr

Eröffnung und Einführung

9.40 Uhr

Auf der Suche nach der verlorenen Natur in der Stadt.

Klaus Ammann, Botanisches Institut Bern

10.50 Uhr

«Dachgärten – Grüne Häuser»

Workshop: Roland Stifter, Österreich

Naturatlas – Naturleitbild: biologische Bestandesaufnahme

Workshop: Karin Bernowitz, Zürich, Markus Ritter, Basel, André Schmid, Bern

13.30 Uhr

Gegen die Stadtflucht – «Neue Wohnlichkeit der Städte» oder «Neue Urbanität»

Lucius Burckhardt, Basel/Kassel

14.40 Uhr

Offene Bäche in der Stadt – Bachöffnungskonzept Zürich, erste Erfahrungen

Workshop: Jörg Villiger GBA, Zürich, und Urs Rebsamen

«Neue Urbanität» im Wohnen und Bauen, Fallbeispiele und Konzepte

Workshop: Rudolf Schilling, Basel

16.10 Uhr

Lebendige, grüne Innenhöfe

Workshop: Pia Kläy, Bern

Aussenräume/Lebensräume. Freiraumkonzept der Stadt Zürich, Basel-Nord, Erfahrungen

Workshop: Hansueli Weber, Zürich, Markus Ritter, Basel.

17.10 Uhr

Diskussion im Plenum

Abendreferat und Exkursionen am 30. September 1989.

Siehe auch Angaben im «Terminkalender».

München zeigte: Der andere Garten

Das war der Titel einer Ausstellung der Bayerischen Akademie der Schönen Künste vom 21. Juni bis 16. Juli 1989 im Königsbau der Residenz in München.

Die von Stefan M. Tischer (Bayerische Akademie der Schönen Künste) bearbeitete Ausstellung entstand nach dem Konzept von Franco Zagari im Auftrag des Istituto Nazionale di Architettura, Rom. In München war sie gedacht als Beitrag zum Jubiläum des Englischen Gartens bzw. seines zweihundertjährigen Bestehens. Anhand von drei alten Originalplänen von Friedrich Ludwig von Sckell und Carl Effner wurde die planerische Entwicklung der Anlage aufgezeigt.

Schwerpunkt der Schau war jedoch die Darstellung der heutigen Tendenzen in der Gestaltung städtischer Freiräume. In einer repräsentativen Auswahl wurden Beispiele massgebender Architekten und Landschaftsarchitekten gezeigt, wobei verständlicherweise Italien besondere Berücksichtigung fand. Es sind da Namen zu nennen wie Carlo Scarpa, Pietro Porcinai, Gae Aulenti, Cesare Leonardi, Franca Stagi, Elena Balsari Berrone, Olivia di Collobiano, Massimiliano Fuksas, Annamaria Sacconi, Paolo Mantellotti, Pia Pascalino und Claudio Presta. Aber auch Künstlernamen wie Niki de Saint-Phalle, Jean Tinguely und Isamu Noguchi fehlten nicht, und mit Roberto Burle-Marx trat Südamerika in Erscheinung. Bedeutende Anlagen von Lassus, Corajoud, Tschumi, Vexlard, Chemetoff, Finley, Le Roy, Lucien und Simone Kroll sowie Günter Grzimek standen sich gegenüber. Stark traten ferner die neuen Platzgestaltungen von Barcelona

hervor. In einer Wegleitung zur Ausstellung ist der Bahnhofplatz von Sants sogar als eine der eigenwilligsten, aber auch lyrischsten und sensibelsten Umsetzungen des Themas «Garten» bezeichnet worden.

Aus dem eindrucksvollen Überblick ging eindeutig eine starke Tendenz zur architektonischen und skulpturalen Ausdrucksweise hervor, während das pflanzliche Element mehr oder weniger im Hintergrund blieb, zuweilen auch offensichtlich – ohne Sachkenntnis – als grünes «Beispiel» missbraucht wurde. Das ist insofern verständlich, als in den meisten Fällen ja Architekten und Plastiker zum Zuge kamen. Darin liegt eine Gefahr, die der Landschaftsarchitekt nicht übersehen darf.

HM

Announcement of public competition for a development plan for a system of leisure facilities at San Giuliano, Forte Marghera and Cavernaghi – Venice

Venice City Council announces the institution of an international competition to choose a development plan for a system of leisure activity facilities in the area of San Giuliano, Forte Marghera and Cavernaghi.

Characteristics of the area

By virtue of its position and its intrinsic characteristics, the San Giuliano peninsula is an area of considerable natural and environmental interest and constitutes a potential hub for links between the two main forms of habitat within the municipal boundaries: settlements in the lagoon and on the mainland.

Qualifying requisites for entrants

Professionals of any nationality may take part in the competition, organized into groups able to ensure coverage of at least the following disciplines:

- a) town-planning, with special reference to landscape or garden art;
- b) architecture, with special reference to urban furniture;
- c) geotechnics, geomorphology of hydraulics.

Entries for the competition

Competition entries should reach Venice City Council – Segreteria Concorso San Giuliano, Assessorato all'Urbanistica, Cannaregio 2396, 30121 Venezia – by the end of the 100th day following that on which the present announcement is published on the Municipal Notice-board of Venice Council.

Composition of the commission of judges

The jury for the competition comprises the following members:

- the Mayor of Venice or his representative – Chairman;
- an elected member of Venice City Council representing the majority parties;
- an elected member of Venice City Council representing the minority parties;
- a representative of the Provincial Government (Dept. of the Environment);
- a representative of the Ministry of the Cultural Heritage (Dept. of the Environment);
- a representative of the Italian National Institute of Townplanners (INU);
- a representative of the International Federation of Landscape Architects (IFLA);
- a representative of the Italian National Council of Architects;
- a representative of the Italian National Council of Engineers;
- Prof. Ippolito Pizzetti, expert in the problems of vegetation in landscape architecture;
- Prof. Italo Insolera, architect/town-planner specializing in parks;
- Prof. Paolo Ceccarelli, architect/town-planner specializing in regional problems.